

Universum-Film Aktiengesellschaft

Englisch: Universum-Film Aktiengesellschaft (UFA)

THEORIE

Deutsches Filmstudio (1917–1945), gegründet als Kriegspropaganda-Betrieb, wurde zur größten europäischen Produktionsfirma. Stil: expressionistische Schwarzweiß-Kino, Kammerspiele, später Nazi-Propaganda.

Der Weg zur europäischen Filmfabrik begann 1917 im Deutschen Kaiserreich. Das Kriegsministerium brauchte Propagandamaterial, erkannte aber, dass die existierenden Studios zersplittert und ineffizient waren — also gründete man einen zentralisierten Staatskonzern, der alle Produktionen unter einer Dachmarke bündeln sollte. Diese Rechnung ging auf. Während andere Länder ihre Filmkultur fragmentiert ließen, entstand in Deutschland ein vertikales Imperium: Produktion, Postproduktion, Verleih und Kino-Betrieb alle in einer Hand. Das setzte Standards in der Effizienz, die bis heute im Studiosystem nachwirken. In den 1920er Jahren wurde UFA — unter Leitung von Erich Pommer — zum Experimentallabor für expressionistisches Kino. Das Cabinet des Dr. Caligari, Nosferatu, die frühen Murnau-Filme: Das war kein Zufall. UFA finanzierte radikale Ästhetik, weil die Organisation groß genug war, um künstlerisches Risiko zu tragen. Die Schwarzweiß-Komposition wurde am UFA-Set systematisch durchdacht — Beleuchtung, Satzweise, Szenenbau als architektonisches Problem, nicht als Nebenprodukt. Kamera galt dort nicht als Dokumentation, sondern als psychologisches Instrument. Die Kammerspiele (Lubitsch, Metzner) entstanden in diesem System: intimate Dramaturgie mit maximaler formaler Kontrolle. Nach 1933 wurde UFA zum Propagandaapparat — für das Handwerk bleibt dabei relevant, dass das Studio seine technische Sophistication behielt. Leni Riefenstahl konnte Triumph des Willens nur drehen, weil UFA eine Infrastruktur bot, die global konkurrenzlos war. UFA war nicht primitiv, sondern hochgradig professionell. Die technischen Innovationen liefen parallel zum ideologischen Missbrauch. Kameralente hatten in dieser Ära Zugang zu Equipment und Knowhow, das anderswo nicht existierte, zahlten dafür aber den Preis der Zensur und des Zwangs. Nach 1945 zerfiel die Struktur. DEFA übernahm östlich der Elbe, westliche Studios entstanden neu — aber das Modell, diese Zentralisierung, war für Jahrzehnte diskreditiert. Wer heute Studioproduktion, Qualitätskontrolle und vertikale Integration in der Filmherstellung untersucht, stößt unweigerlich auf UFA-Logistik. Das System war pervers, aber es funktionierte.